

Ein letztes Vorkommen des Braunen Schnabelrieds (*Rhynchospora fusca*) im Kreis Gütersloh

Mark Saletzki, Gütersloh

Während man das Weiße Schnabelried (*Rhynchospora alba*) in den ostwestfälischen Heidesand- und Mooregebieten noch als recht verbreitet ansehen kann, ist die nah verwandte Braune Schnabelsimse (*Rhynchospora fusca*) zu einer ausgesprochenen Seltenheit geworden. Auch an den bei KOPPE (1959) erwähnten, altbekannten Fundpunkten ist das besagte Sauergras längst erloschen.

In der Senne kommt das Braune Schnabelried nach LIENENBECKER und RAABE (1986) nur noch auf dem Truppenübungsplatz Sennelager vor; im Kreis Lippe konnte es durch POTT 1980 lediglich im Naturschutzgebiet Hidde-ser Bent nachgewiesen werden (BRINKMANN 1986).

Umso überraschter war der Verfasser daher, *Rhynchospora fusca* im Kreis Gütersloh nahe der Ortschaft Friedrichsdorf im August des Jahres 1987 anzutreffen, zumal der ostwestfälische Raum floristisch bereits als recht gut untersucht gilt.

In der sogenannten „großen Heide“ zwischen den Gemeinden Friedrichsdorf und Avenwedde-Bahnhof liegt ein kleiner, etwa 100 x 50 m großer, nur 40 cm tiefer Weiher, der nach der geologischen Karte Gütersloh während der Weichsel-Kaltzeit durch Windausblasung entstanden sein dürfte. An die ihn umgebenden, bis zu drei Meter hohen, diluvialen Dünenhügel schließt sich westlich die Siedlung „am Dompfaffweg“ (Avenwedde Bhf) an.

Die auf den Dünen stockenden Bestände der Waldkiefer (*Pinus sylvestris*) zeigen aufgrund des zu nährstoffarmen Untergrunds durchweg schlechten Wuchs und vermögen sich kaum zu verjüngen. Unter den vielfach abgestorbenen Bäumen wächst der standortgerechte Eichen-Birkenwald (*Betulo-Quercetum roboris*) durch. Die sehr flache, in den Wintermonaten sowie im zeitigen Frühjahr unter Wasser stehende Senke, deren Vegetation sich nur aus wenigen Arten zusammensetzt, trocknet fast in jedem Sommer vollkommen aus. Zwei ausgesprochen typische Heideweiherpflanzen, die Glockenheide (*Erica tetralix*) und das Schmalblättrige Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) fehlen bezeichnenderweise.

Weite Teile des Weihergrundes werden von Rasen der rötlich überlaufenen Niedrigen Binse (*Juncus bulbosus*) überzogen, die nur an einer eng begrenzten Stelle von Beständen der Gewöhnlichen Sumpfsimse (*Eleocharis palustris*) unterbrochen werden. Im schmaleren Westteil liegt etwas erhöht die Schnabelsimsegesellschaft (*Rhynchosporetum albae*), die sich hier in guter Ausprägung findet.

Das Braune Schnabelried (*Rhynchospora fusca*) kommt auf einer Fläche von insgesamt 10 qm vor und übertrifft das Weiße Schnabelried (*Rhynchospora alba*) zahlenmäßig bei weitem. Der Untergrund besteht aus einer dünnen, mit *Sphagnum fallax* durchsetzten Torfschicht. Das verstärkte Aufkommen von Pfeifengras (*Molinia coerulea*) am Rande der Assoziation kündigt bereits eine Weiterentwicklung zu eintönigen Pfeifengrasrasen an, die das Erlöschen der seltenen Arten zur Folge haben wird.

Nach Westen geht die erwähnte Gesellschaft schließlich in einen Hundsstraußgras-Grauseggensumpf (*Carici canescentis-Agrostietum caninae*) über, in dem die Assoziationscharakterart *Carex canescens* allerdings nicht vorhanden ist.

Nach mehrjähriger Beobachtung des Gebietes wurde am 28.07.1989 von der Schnabelsimsegengesellschaft folgende pflanzensoziologische Aufnahme gemacht:

Rhynchosporetum albae W. Koch 1926

Flächengröße 5 qm; Bedeckung Krautschicht 50 %, Moosschicht 70 %; Artenzahl 7.

AC *Rhynchospora alba* 1, AC *Rhynchospora fusca* 2, AC *Drosera intermedia* +, B *Molinia coerulea* 3, *Agrostis canina* +, *Juncus bulbosus* +, *Sphagnum fallax* 4.

L i t e r a t u r

BRINKMANN (1986): Die Naturschutzgebiete in Lippe. Herausgeb. Lipp. Heimatbund, Detmold, 49-60. – KOPPE, F. (1959): Die Gefäßpflanzen von Bielefeld und Umgegend. Ber. naturwiss. Ver. Bielefeld **15**: 5-190. – KOPPE, F. (1969): Floristische Beobachtungen in Ostwestfalen. Ber. naturwiss. Ver. Bielefeld **19**: 71-95. – LIENENBECKER, H. & U. RAABE (1986): Floristische Beobachtungen in Ostwestfalen und angrenzenden Gebieten. Ber. naturwiss. Ver. Bielefeld **28**: 331-381.

Anschrift des Verfassers: Mark Saletzki, Apfelweg 49, 4830 Gütersloh